

## Histoire du prieuré de Jully-les-Nonnains

avec pièces justificatives par M. l'abbé Jobin. — Paris, Bray et Retaux 1881. 1 Vol. in 8°, VIII. 448 pp.

Das Buch des P. Jobin ist eigentlich eine historische Schöpfung; denn das Kloster Jully, wiewohl von ziemlich grosser Bedeutung im 12. Jahrhundert, war bis jetzt gänzlich unbekannt. Aus seiner Mitte ging ein gutes Dutzend von Colonien hervor, die dann selbst wichtige Klöster wurden. Mehrere Archeologen der Diöcesen Langres, Troyes und des Gebietes der Gascogne haben nicht immer den Ort gewusst, wo dieses Haus, an das sich so berühmte Namen knüpfen, zu suchen ist. Es genügt mit Namen anzuführen die Seeligen Elisabeth, Peter und Humbelin, die Schwester des heil. Bernard. Der erste Geschichtsschreiber des grossen Abtes von Clairvaux ist es, der uns über die ersten Anfänge des Priorates Jully, über seine merkwürdige Entwicklung und die reichlichen Früchte des Gebetes und der Segnungen berichtet, welche dasselbe hervorbrachte. Dieser Geschichtsschreiber, Namens Wilhelm de Saint-Thierry, schrieb gegen das Jahr 1140 oder 1145; er war Augenzeuge aller der Ereignisse, die er erzählt.

Die Geschichte dieses Klosters war nichtsdestoweniger beinahe vollständig unbekannt. Die Gallia Christiana widmet ihr zwar einige Zeilen voll inniger Theilnahme (T. IV., col. 730), die uns über die Doppelklöster in der ersten Hälfte des 12. Jahrhunderts aufklären, aber die folgenden Geschehisse blieben unbekannt. P. Jobin legte Hand an die Geschichte in ihrem ganzen Umfange und führt seinen Bericht derart durch, wie es die geschichtliche Darstellung und die strenge Wissenschaft verlangt. Er hat in seinem Werke nicht weniger als 142 Urkunden vereinigt, die alle authentisch sind und fast alle noch nicht abgedruckt waren. Es gehören von ihnen 41 dem 12. Jahrhundert, 58 dem 13. und die übrigen den folgenden Zeiten an. Der Autor hat alle diese Urkunden in einer streng chronologischen Reihenfolge geordnet zum treuen Abdrucke gebracht. Allerdings sind alle diese Urkunden nicht von der gleichen historischen Wichtigkeit, aber alle sind von Nutzen zur Begründung der That-sachen oder zur klaren Einsicht in die Gesetze, Sitten und Gebräuche.

Auf dieser festen Grundlage der Originalurkunden baute P. Jobin seine Geschichte; auch er führt die Erzählung von den ersten Jahren des 12. Jahrhunderts bis auf die Jetztzeit. Es wäre überflüssig, das vorliegende Werk zu loben; es mag dem Leser genügen, was wir eben erwähnt haben. Daraus leuchtet schon der Nutzen und die Wichtigkeit dieser literarischen Arbeit für die Geschichte im Allgemeinen und für die Klostergeschichte im Besonderen hervor.

Dom Paul Piolin.

## Scriptores ordinis S. Benedicti, qui 1750—1880 fuerunt in imperio Austriaco-Hungarico.

Vindobonae 1881 sumptibus ordinis. In aedibus Leon. Woerl librarii Herbipolensis. (pp. CXIX + 600). 4°.

(Brief an die Redaction der „Wissenschaftlichen Studien.“)

Hohwürdiger Herr Redacteur!

Empfangen Sie hiemit die Besprechung der „Scriptores.“ In konnte sie so rasch liefern, weil ich ein Referat über das Buch eben an die „Literarische